

## Medienmitteilung

Thema	Regionales Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept (RGSK II)
Für Rückfragen	Melanie Mettler, Stadträtin glp Stadt Bern, +41 79 312 25 21 <a href="mailto:melanie.mettler@grunliberale.ch">melanie.mettler@grunliberale.ch</a>
Absender	Grünliberale Partei Stadt Bern, 3000 Bern <a href="mailto:bern@grunliberale.ch">bern@grunliberale.ch</a> , <a href="http://www.bern.grunliberale.ch">www.bern.grunliberale.ch</a>
Datum	10. Juli 2015

### Regionales Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept

Die Grünliberalen (glp) Stadt Bern sehen die regionale Raumplanung als zielführendes Instrument um wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Anliegen nachhaltig umzusetzen. Die glp steht den Hauptrichtungen und Zielen des RGSK II positiv gegenüber. Es fehlen jedoch griffige konkrete Lenkungs- und Umsetzungsmassnahmen um die Ziele der qualitativ hochstehenden inneren Verdichtung sowie der Verkehrsvermeidung zu erreichen. Insbesondere für den städtischen Raum wünscht sich die glp, dass dem öffentlichen Verkehr, dem Veloverkehr sowie auch dem Fussverkehr gleichermassen Rechnung getragen wird. Kritisiert wird im Zusammenhang der regionalen Raumplanung auch der verzögerte Zeitplan des partizipativen Prozesses für das städtische Ortsplanungskonzept STEK. Der Einbezug der verschiedenen Akteure via STEK hätte den Vernehmlassungsprozess deutlich vereinfacht und würde die enge planerische Zusammenarbeit in der Stadtregion fördern.

### Mitwirkung in der Raumplanung: Balance zwischen Nachhaltigkeit und Dynamik

Die glp versteht die lokale und regionale Raumplanung als zielführendes Instrument, wirtschaftliche und ökologische Anliegen nachhaltig umzusetzen. Das RGSK II stellt dabei die Rahmenbedingungen für den Perimeter der RKBM und formuliert behördenverbindliche Massnahmen, während das STEK die Rahmenbedingungen und die Massnahmen für die Gemeinde Bern vorgibt. Aufgrund des verzögerten Zeitplans des städtischen Ortsplanungskonzepts STEK werden die Ergebnisse des städtischen partizipativen Prozesses nicht in das RGSK II einfließen.

Die in der Vorlage präsentierten planerischen Zielen und Strategien stimmen in grossen Teilen mit denjenigen der glp überein, in dem grundsätzlich eine gute Balance zwischen ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit und Dynamik angestrebt wird. Dennoch gibt es einige Bereiche, in denen sich die glp eine stärkere Gewichtung und Positionierung wünscht. Das Bewusstsein sollte verstärkt werden, dass mit dem planerischen Massnahmenkatalog politische Lenkungs-massnahmen vorbereitet werden und durch die Rahmenbedingungen Anreize für Entwicklungen in bestimmte Richtungen gegeben werden.

Der Handlungsbedarf für eine aktive Stadtentwicklungspolitik ist hoch. Planerische Instrumente wie das RGSK II können diese Politik bedienen und in gewünschte Bahnen lenken. Für eine nachhaltige planerische Zusammenarbeit für die Ent-

wicklung des Lebensraums Bern erachtet es die glp als unabdingbar, dass die Stadt Bern mit den angrenzenden Gemeinden eine koordinierte Ortsplanung erstellt. Der Perimeter 'urbanes Kerngebiet' wird in der Vorlage mit Teilen der Gemeinden Bern, Bolligen, Ittigen, Köniz, Muri, Ostermundigen und Zollikofen umfasst. Als Teil dieses räumlichen funktionalen Raums sollten auch die der Stadt angrenzenden politischen Gemeinden Wohlen, Bolligen, Bremgarten, Kehrsatz, Kirchlin-dach und Frauenkappelen gedacht werden.

#### **Siedlung: Fokus auf Wohnraum und qualitativ hochwertige innere Verdichtung**

Die glp begrüsst das Bewusstsein, dass für die nächste Entwicklungsphase zwingend ein Fokus auf Wohnraum gelegt werden muss. Zur Entwicklung nachhaltiger planerischer Massnahmen zur inneren Verdichtung gehört nach Meinung der glp zwingend die gleichzeitige Planung von funktionalen Wohn- und Arbeitsräumen und die Priorisierung der gemischten Nutzung jedoch auch die Sensibilisierung bezüglich des immens wachsenden individuellen Wohnraumbedarfs. Das RGSK II enthält hier einen inneren Widerspruch indem dieser letzte Punkt nicht mit einbezogen wird. Die glp sieht hier Handlungsbedarf um wertvolle Raumressourcen gezielt zu nutzen.

Die glp begrüsst das Bevölkerungs- und Arbeitsplatzwachstum in der Stadtregion und somit auch die Aktivierung von Innenverdichtungspotenzialen und bestehenden Bauzonenreserven bis zum Jahr 2030. Die grösste Herausforderung sieht die glp darin, kreative planerische Rahmenbedingungen für eine qualitativ hohe innere Verdichtung mit hoher städtebaulicher Qualität zu erarbeiten.

#### **Verkehrsmanagement: Die glp begrüsst die Grundsätze der Verkehrsverlagerung und Verkehrsvermeidung, sieht jedoch vor allem letzteren in den Massnahmen noch nicht griffig umgesetzt.**

Die glp begrüsst die gleichzeitige Entwicklung und Realisierung von attraktiven Wohngebieten in der Nähe von Arbeitsplätzen. Dies beinhaltet auch die Schaffung eines attraktiven Wohnumfelds, z.B. zentrale Begegnungsstätten wie Plätze fördern den sozialen Austausch im näheren Umfeld, nahe Einkaufsmöglichkeiten vermindern den Anreiz zum Freizeitverkehr.

In der Stadt besitzen über die Hälfte der Haushalte bereits heute kein Auto. Fokus der planerischen Grundlagen bestehen nach Ansicht der glp deshalb in der Vermeidung des MIV aus der Agglomeration sowie in der Verkehrsverlagerung, insbesondere auf den Langsamverkehr. Dazu ist die Erhöhung der Attraktivität des Langsamverkehrs für Velo, aber besonders auch für Fussgänger zentral. Der Fussverkehr stellt die ressourcenschonendste Form der Mobilität dar. Dies soll sich auch in der planerischen Bevorzugung der Bedürfnisse des Fussverkehrs niederschlagen. Die glp wünscht sich hier eine aktive Rolle der RKBM als Koordinatorin in der Stadtregion Bern.

#### **Landschaft: Priorisierung der qualitativen inneren Verdichtung sowie siedlungsprägenden Grünräumen**

Die innere Verdichtung in bestehenden Siedlungsräumen wird gegenüber der Erweiterung der Siedlungsgrenzen priorisiert. Die allzu klare Trennung zwischen urbanem Raum, Grünem Band und ländlichem Raum ist angesichts der kleinräumigen Verhältnisse nicht unbedingt wünschenswert. Die Wichtigkeit der Kategorien siedlungsprägende Grünräume und Siedlungstrenngürtel muss in diesem Zusammenhang betont werden und sollte bei Entwicklungsmassnahmen der inneren Verdichtung mitgedacht werden.